

***Pons et cella penaria* – Die Bedeutung Siziliens für die Entwicklung des Imperium Romanum ausgehend von Ciceros „Verrinen“**

Ferdinand Kleyhons

Kerngebiet: Alte Geschichte

eingereicht bei: Univ.-Prof. Mag. Dr. Roland Steinacher

eingereicht im: WiSe 2018/19

Rubrik: Seminar-Arbeit (Vertiefung)

Abstract

***Pons et cella penaria* – The importance of Sicily for the formation of the Roman Empire on the basis of Ciceros “In Verrem”**

In the year 70 BCE, one of the most renowned trials in Roman history took place: The lawsuit of Gaius Verres, former propraetor of the Roman province Sicilia. Marcus Tullius Cicero, taking up the role of the claimant in this trial, wrote a series of speeches against Verres (“In Verrem”). Therein he stated, among other things, the importance of Sicily for the Roman Empire. As the first Roman province, it introduced the Romans to a new system of governing foreign territory. It functioned as a “bridge” for the conquest of Carthage and, finally, it fed the Roman population and its army. The following paper will examine each of these three steps, as well as use them as a framework to discuss the role of Sicily for the formation of the Roman Empire.

1. Einleitung

Als am 5. August 70 v. Chr. der Prozess gegen den Statthalter Gaius Verres eröffnet wurde, ahnten die Beteiligten wahrscheinlich nicht, dass damit einer der spannendsten und aufsehenerregendsten Prozesse der Antike begann: Cicero gegen Verres.¹

1 Marcus Tullius Cicero, Die Reden gegen Verres, Lateinisch-deutsch, übersetzt und herausgegeben von Manfred Fuhrmann (Sammlung Tusculum), Berlin 2011, S. 259.

Als Angeklagter musste sich Verres vor Gericht verantworten, nachdem er die zwischen 73 und 71 v. Chr. unter seiner Verantwortung stehende Provinz Sicilia, seit 241 v. Chr. die erste Provinz des Römischen Reichs, zu seinem persönlichen Wohlergehen ausgebeutet hatte. Cicero, der 75 v. Chr. selbst Quästor auf Sizilien gewesen war, führte auf Bitte der Sizilianer*innen diesen Prozess gegen Verres und schrieb seine Anklagereden in den sogenannten „Verrinen“² nieder.³ Seine zweite Rede begann er mit der Erläuterung der Bedeutung Siziliens für das Imperium Romanum, genau dem Punkt, an welchem diese Arbeit ansetzt. Der Redner führte hier in erster Linie drei Gründe an, weshalb Sizilien so wichtig für das Römische Reich gewesen sei: Als erste Provinz lehrte es Rom über andere zu herrschen, als Sprungbrett bereitete es die Eroberung Karthagos und in weiterer Folge die Expansion nach Nordafrika vor und als Kornkammer versorgte es die römische Bevölkerung und seine Armee.⁴

Die vorliegende Arbeit greift Ciceros Argumentation auf und hinterfragt anhand dieser die Bedeutung der Provinz Sicilia für die Entwicklung des Römischen Reichs. Dazu werden die drei eben genannten Gründe nacheinander in jeweils einem eigenen Kapitel genauer analysiert. Das erste Kapitel beschäftigt sich mit Siziliens Rolle als Kornprovinz des Römischen Reiches. Im Fokus stehen dabei zunächst die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Insel und das System, durch welches diese dem römischen Staat als Abgaben zugeführt wurden. Den Abschluss des Kapitels bildet die Frage, zu welchem Zweck die römische Republik diese Abgaben verwendete. Das zweite Kapitel widmet sich der Bedeutung Siziliens als strategischer Stützpunkt im Mittelmeer. Darunter fällt in erster Linie Siziliens Rolle in den Punischen Kriegen und bei der Vernichtung Karthagos, darüber hinaus aber auch die spätere Geltung der Insel hinsichtlich der Kontrolle über das Mittelmeer und den Handel mit Nordafrika. Das dritte und letzte Kapitel analysiert schließlich das Verwaltungssystem der Provinz Sicilia und dessen Auswirkung auf das spätere römische Provinzialsystem.

Die der Arbeit zugrunde liegende Hypothese ist, dass die Eroberung und Eingliederung Siziliens als erste römische Provinz unerlässlich für das Imperium Romanum und seine weitere Entwicklung war. Sicilia ermöglichte nicht nur die Auslöschung der größten Konkurrenz Roms im westlichen Mittelmeer, Karthago, und die darauffolgende Eroberung Nordafrikas, sondern diente als essenzielle Getreidequelle sowie als Grundstock des Provinzialsystems und der weiteren Entwicklung des Imperiums.

Neben Sekundärliteratur greift die vorliegende Arbeit als Quellengrundlage in erster Linie auf die „Verrinen“⁵ selbst, die „Römische Geschichte“⁶ von Titus Livius, Flavius Jose-

2 Marcus Tullius Cicero, Reden gegen Verres III. Zweite Rede gegen Verres. Zweites Buch, Lateinisch-deutsch, übersetzt und herausgegeben von Gerhard Krüger, Stuttgart 1988; Marcus Tullius Cicero, Reden gegen Verres IV. Zweite Rede gegen Verres. Drittes Buch, Lateinisch-deutsch, übersetzt und herausgegeben von Gerhard Krüger, Stuttgart 1990; Marcus Tullius Cicero, Reden gegen Verres VI. Zweite Rede gegen Verres. Fünftes Buch, Lateinisch-deutsch, übersetzt und herausgegeben von Gerhard Krüger, Stuttgart 1994; Cicero, Die Reden gegen Verres.

3 Martin Dreher, Das antike Sizilien, München 2008, S. 96–97.

4 Cic. Verr. 2, 2, 2–5.

5 Cicero, Die Reden gegen Verres.

6 Titus Livius, Römische Geschichte. Der Punische Krieg 218–201, übersetzt und herausgegeben von Hans Armin Gärtner, Stuttgart 1968.

phus', „Jüdischer Krieg“⁷, Sextus Aurelius Victor's „Epitome de Caesaribus“⁸ und Strabons „Geographica“⁹ zurück. Sie alle ermöglichen einen Einblick in die Landwirtschaft und Getreideabgaben Siziliens bzw. die Getreideversorgung innerhalb des Römischen Reichs. Polybios „Historien“¹⁰ wiederum geben wertvolle Erkenntnisse hinsichtlich der Versorgung der römischen Legionen und werden diesbezüglich ebenfalls miteinbezogen.

2. Sizilien als die „Kornkammer Roms“

„Wann hat sie nicht das Getreide, das sie schuldet, auf den Tag genau geliefert? [...] Daher hat der berühmte Cato, der Weise, Sizilien die Vorratskammer unseres Staates, die Ernährerin des römischen Volkes genannt. Wir gar haben während des schrecklichen und überaus schwierigen Italischen Krieges¹¹ die Erfahrung gemacht, daß uns Sizilien nicht nur als Vorratskammer, sondern auch als Ersatz für jene alte und wohlgefüllte Staatskasse unserer Vorfahren gedient hat. Denn ohne irgendwelche Kosten von unserer Seite hat es durch die Lieferung von Leder, Hemden und Getreide unsere großen Heere gekleidet, ernährt und bewaffnet.“¹²

Mit diesen Worten thematisierte Cicero die womöglich wichtigste Bedeutung Siziliens für das Römische Reich, die im nun folgenden Kapitel genauer beleuchtet wird: Sizilien als die „Kornkammer“ und „Ernährerin“ Roms.

2.1 Die landwirtschaftlichen Produkte Siziliens

Bedingt durch die geografische Lage Siziliens sowie das trockene, mediterrane Klima in Zusammenspiel mit dem fruchtbaren Boden war die Insel in der Antike prädestiniert für Ackerbau und Viehwirtschaft. So schrieb der augusteische Geograf Strabon, dass Sizilien den Vorzügen Italiens gleichgekommen wäre, in Bezug auf seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse wie Getreide, Früchte, Honig und Vieh die Apenninhalbinsel sogar noch übertroffen hätte, was die Insel in Kombination mit ihrer Nähe zu Rom zur idealen Vorratskammer der Stadt gemacht hätte.¹³ Tatsächlich wurde in Sizilien, bereits lange bevor es als Provinz in das Römische Reich einging, von der indigenen Bevölkerung Landwirtschaft betrieben, was über die Jahrhunderte hinweg weitergeführt und intensiviert wurde.¹⁴

7 Flavius Josephus, Der Jüdische Krieg, Bd. 1, Griechisch-deutsch, herausgegeben, eingeleitet und kommentiert von Otto Michel und Otto Bauernfeind, Darmstadt 1959.

8 Sextus Aurelius Victor, De Caesaribus, herausgegeben von Franz Pichlmayr (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana), Leibnitz 1966.

9 Strabon, Erbeschreibung. Erster Teil, Griechisch-deutsch, übersetzt und kommentiert von Christoph Gottlieb Groskurd, Berlin-Stettin 1831.

10 Polybios, Geschichte, Bd. 1, eingeleitet und übertragen von Hans Drexler, Stuttgart-Zürich 1961.

11 An dieser Stelle ist der Bundesgenossenkrieg (91–88 v. Chr.) gemeint: Cicero, Reden gegen Verres III, S. 7, 183.

12 Cic. Verr. 2, 2, 5 (Übersetzung von Gerhard Krüger).

13 Strab. geogr. 6, 2, 7.

14 Dreher, Sizilien, S. 9.

Während der römischen Phase der Geschichte der Insel waren die landwirtschaftlichen Produkte in erster Linie Getreide, Obst und Gemüse sowie Erträge der Viehwirtschaft. Getreide wurde in großen Mengen auf zahlreichen kleineren *latifundia*, die von Sklav*innen bewirtschaftet wurden, in Form von Weizen und Gerste angebaut.¹⁵ Auch Oliven und Wein wurden auf der ganzen Insel kultiviert, Wein speziell rund um den Ätna, wo der Boden aufgrund der Vulkanasche besonders fruchtbar war.¹⁶ Sizilianischer Wein konnte sich bis in die römische Kaiserzeit einer besonderen Reputation erfreuen.¹⁷ An Obst und Gemüse wurde alles angebaut, was im mediterranen Raum auch sonst üblich war, wie etwa Äpfel, Quitten, Nüsse, Erbsen, Bohnen und Linsen.¹⁸ Die Viehwirtschaft stellte einen weiteren wichtigen Pfeiler der sizilianischen Landwirtschaft dar. So wurde laut Althistoriker Vincent Scramuzza in der Regel für jeden Morgen Ackerland ein weiterer Morgen ausschließlich für die Weidewirtschaft reserviert.¹⁹ Generell ging der Ackerbau mit der Viehhaltung Hand in Hand, da das Land nach der Getreideernte als Weide genutzt und so wieder gedüngt wurde. Gehalten wurden in erster Linie Schafe und Rinder.²⁰ Darüber hinaus war Sizilien in der Antike auch als Produzent von erstklassigem Honig bekannt, aber auch als Herkunftsland ausgezeichneter Pferde.²¹

2.2 Das römische Abgabesystem

Nach der Eroberung der punischen Gebiete im Westen Siziliens und der Errichtung einer ersten Provinz namens Sicilia nach dem Ersten Punischen Krieg (264–241 v. Chr.) führte die römische Reichsverwaltung eine erste Form der Besteuerung der Insel, in Form von Getreideabgaben, ein. Aus Mangel an Erfahrung bei der Verwaltung von Provinzen übernahmen sie mit großer Wahrscheinlichkeit jedoch das bereits bestehende punische System, das von Karthago in seinen Herrschaftsbereichen etabliert worden war.²² Das bedeutete, dass von der bäuerlichen Bevölkerung der sogenannte Zehent (*decuma*), ein Zehntel ihrer Ernte, zu entrichten war.²³ Wie sich dieses System im Detail gestaltete, ob es womöglich an das Steuer- und Abgabesystem der Ptolemäer*innen angelehnt war und wie viel Getreide tatsächlich erbracht wurde, lässt sich aus der Quellenlage allerdings nicht genau eruieren.²⁴

Laut Althistoriker Paul Erdkamp reichten die Abgaben, die in Form des Zehents erbracht wurden, lediglich dafür aus, um jene römischen Legionäre zu versorgen, die mit großer Wahrscheinlichkeit bereits nach der Errichtung der Provinz auf Sizilien stationiert

15 Moses I. Finley, *Das antike Sizilien. Von der Vorgeschichte bis zur Arabischen Eroberung*, München 1968, S. 168; *Cic. Verr.* 2, 3, 18.

16 Vincent Mary Scramuzza, *Roman Sicily*, in: Tenney Frank (Hrsg.), *An Economic Survey of Ancient Rome*, Bd. 3, New Jersey 1959, S. 225–377, hier S. 269–274.

17 Ebd., S. 350–351.

18 Ebd., S. 274–275.

19 Ebd., S. 78–79.

20 Ebd., S. 278–280.

21 Ebd., S. 280–282.

22 John Serrati, *Garrisons and Grain. Sicily between the Punic Wars*, in: Christopher Smith/John Serrati (Hrsg.), *Sicily from Aeneas to Augustus. New Approaches in Archeology and History (New perspectives on the Ancient World)*, Edinburgh 2000, S. 115–134, hier S. 122–124.

23 Ebd., S. 123; *Cic. Verr.* 2, 3, 36.

24 Serrati, *Garrisons and Grain*, S. 122–126.

waren.²⁵ Dies unterstützen würde die Aussage, die Livius dem Senat 215 v. Chr. zuordnete: „Sizilien und Sardinien, die vor dem Krieg Abgaben abgeführt hätten, ernährten kaum die Truppen zu ihrem Schutz“²⁶. Aus dieser Aussage lässt sich im Umkehrschluss ableiten, dass der Zehent vor Beginn des Zweiten Punischen Kriegs (218–201 v. Chr.) nicht ausreichte, um sowohl die römischen Truppen zu ernähren als auch überschüssige Abgaben abzuführen. Dafür spricht auch, dass noch 211 v. Chr. ein Botschafter nach Alexandria geschickt wurde, um den ägyptischen Herrscher Ptolemaios IV.²⁷ um Getreideexporte nach Rom zu bitten, da es wegen des Zweiten Punischen Kriegs zu Engpässen bei der Getreideversorgung gekommen war, die wiederum einen rasanten Anstieg des Preises für sizilianisches Getreide bewirkt hatten.²⁸

Nach der Eroberung von Syrakus führte der römische Staat spätestens 210 v. Chr. mit der sogenannten *lex Hieronica* auf der gesamten Insel ein einheitliches Besteuerungssystem ein, das aus der Regierungszeit des 215 v. Chr. verstorbenen syrakusischen Königs Hieron II. übernommen wurde.²⁹ Dieses basierte ebenfalls auf einer Art Zehent, der zu entrichten war, wobei sich auch in diesem Fall nicht genau bestimmen lässt, wie sich dieses System gestaltete. Es liegt allerdings nahe, dass es große Ähnlichkeiten mit dem karthagischen System hatte, welches es ersetzte.³⁰ Cicero beschrieb die *lex Hieronica* folgendermaßen: Die in der Landwirtschaft erwerbstätige Bevölkerung musste ihre gesamte Ernte so lange auf ihrer Tenne aufbewahren, bis ein Zehentpächter (*decumanus*) vorbeikam und die jeweiligen Abgaben, die sich ungefähr auf ein Zehntel der Ernte, meist ein *modius* pro bestellten Morgen Land, beliefen, bestimmte und vertraglich niederschrieb.³¹ Der *modius* („Scheffel“), die größte römische Maßeinheit, entsprach je nach Angabe rund 8,73 bis 8,75 Liter, was circa 6,6 kg für einen *modius* Weizen und circa 5,5 kg für einen *modius* Gerste gleichkam.³² Unabhängig davon, wie sich dieses Abgabensystem genau darstellte, ermöglichte der Besitz der syrakusischen Territorien, die zu den getreidereichsten der Insel zählten, der römischen Bevölkerung in Zusammenspiel mit der *lex Hieronica* auf jeden Fall ihren Getreidebedarf abzudecken, der im Zuge des Kriegs stark erhöht war.³³

Genaue Angaben bezüglich der Menge an Getreide, welche die römische Republik durch die Steuereinnahmen erhielt, sind erst für die Zeit nach den Punischen Kriegen überliefert und das auch nur durch eine einzige Person: Cicero gab für das Jahr 73 v. Chr. eine Menge von rund drei Millionen *modii* an Weizen an, die in Form des Zehents an den römischen Staat flossen.³⁴ Außerdem lässt sich aus den Angaben Ciceros schlie-

25 Paul Erdkamp, *The Grain Market in the Roman Empire. A Social, Political and Economic Study*, Cambridge u. a. 2005, S. 210–211; Serrati, *Garrisons and Grain*, S. 127.

26 Liv. 23, 48; Peter Garnsey, *Famine and Food Supply in the Graeco-Roman World. Responses to Risk and Crisis*, Cambridge u. a. 1988, S. 183.

27 Ptolemäus IV. wurde 245 oder 244 geboren und herrschte bis zu seinem Tod 204 in Ägypten: Walter Ameling, Ptolemaios IV. Philopator, in: *Der Neue Pauly*, Bd. 10, Stuttgart-Weimar 2001, Sp. 538–539.

28 Serrati, *Garrisons and Grain*, S. 124.

29 Ebd., S. 116, 123–125.

30 Ebd., S. 125.

31 Cic. *Verr.* 2, 3, 36; Cic. *Verr.* 2, 3, 112; Cicero, *Reden gegen Verres IV*, S. 242.

32 Heinz-Joachim Schulzki, *Modius*, in: *Der Neue Pauly*, Bd. 8, Stuttgart-Weimar 2000, Sp. 316–317.

33 Garnsey, *Famine*, S. 183; Serrati, *Garrisons and Grain*, S. 123.

34 Erdkamp, *Grain Market*, S. 214.

ßen, dass diese Menge tatsächlich vielmehr einem Durchschnittswert der letzten Jahre entsprach, sodass auch ohne das Wissen darüber, wie die Ernte im Jahr 73 v. Chr. ausfiel, die Zahl von drei Millionen *modii* als relevante Angabe herangezogen werden kann.³⁵

Aus dieser Zahl ergibt sich darüber hinaus auch die Möglichkeit, die gesamte Jahresernte annäherungsweise zu berechnen. Scramuzza ging dabei folgendermaßen vor: Die drei Millionen *modii* entsprachen seiner Meinung nach nicht exakt zehn Prozent der Jahresernte, sondern nur etwa neun Prozent, da die vertraglich angeheuerten Zehentpächter wiederum ungefähr zehn Prozent der Zehentabgaben als Lohn erhielten. Des Weiteren darf bei dieser Berechnung auch nicht die Ernte der Gemeinschaften, die von der Zehentabgabe ausgenommen waren, außer Acht gelassen werden. Darunter fielen insgesamt acht Städte: Messina (heutiges Messina), Tauromenium (heutiges Taormina), Netum (heutiges Noto), Centuripe, Halaesa, Segesta, Halicyae und Panormus (heutiges Palermo).³⁶ Laut Scramuzza wären durch diese weitere 4,7 Millionen *modii* hinzugekommen, sodass auf Sizilien somit insgesamt rund 38 Millionen *modii* Weizen pro Jahr geerntet worden wären.³⁷

Spätestens ab 191 v. Chr. konnte von Sizilien ein zweiter, zusätzlicher Zehent erbracht werden, der schließlich ab 73 v. Chr. gesetzlich verankert wurde und auch jährlich erbracht werden musste.³⁸ Für die Zeit davor sind insgesamt nur vier Fälle überliefert, in denen von Sizilien der doppelte Zehent entrichtet werden musste: dreimal im Antiochoskrieg (191–188 v. Chr.) und einmal im Dritten Makedonischen Krieg (171–169 v. Chr.). Cicero gab bezüglich des doppelten Zehents an, dass dieser dafür mit einem Preis von drei Sesterzen pro *modius* vergolten worden ist. Darüber hinaus mussten die sizilianischen Bäuerinnen und Bauern auch noch Weizen in Form eines zweiten Zwangsverkaufs abgeben, bei dem ein *modius* wieder zu einem von Rom vorgegebenen Preis, in diesem Fall 3,5 Sesterzen, verkauft werden musste. Cicero nannte diesbezüglich eine Menge von 800.000 *modii*.³⁹ Zusätzlich mussten auch noch rund 50.000 *modii* für die Versorgung des römischen Beamtenapparats auf der Insel gestellt werden.⁴⁰ In Summe waren demnach 6,85 Millionen *modii* an Weizen für den römischen Staat als Abgabe zu stellen.

Außerdem wurde auch auf Gerste eine Zehentabgabe erhoben. Allerdings gestaltet sich die Berechnung dieser noch schwieriger als bei Weizen, da Cicero hier nur zwei Angaben machte. Zum einen für die Stadt Agyrium, wo sich laut Berechnung von Althistoriker R.T. Pritchard das Verhältnis von Weizen zu Gerste als circa 10:1 darstellte, und zum anderen für die Stadt Herbita, wo dieses Verhältnis knapp über 2:1 ausmachte. Somit ist die einzige Schlussfolgerung, die aus Ciceros Angaben bezüglich der Ernte von Gerste und ihrer Zehentabgaben getroffen werden kann, dass Gerste, die sich bei der

35 Erdkamp, *Grain market*, S. 215.

36 Finley, *Sizilien*, S. 160.

37 Scramuzza, *Roman Sicily*, S. 256–257, 259.

38 Garnsey, *Famine*, S. 186; Finley, *Sizilien*, S. 159.

39 *Cic. Verr.* 2, 3, 163.

40 Scramuzza, *Roman Sicily*, S. 262.

römischen Bevölkerung generell einer geringeren Beliebtheit erfreute, deutlich weniger angebaut wurde als Weizen.⁴¹

Der Zehent bezog sich aber nicht nur auf Getreideabgaben, sondern auf alle landwirtschaftlichen Produkte wie Öl, Wein oder auch sonstige „kleine Früchte“, wie es Cicero beschrieb.⁴² Was er genau mit letzterer Bezeichnung meinte, geht aus dem Text nicht hervor, die Beschreibung lässt allerdings auf Hülsenfrüchte schließen.

Neben dem Zehenten forderte das Imperium auch noch eine Abgabe in der Höhe von fünf Prozent auf alle Waren, die in einem sizilianischen Hafen verschifft oder entladen wurden, mit Ausnahme des persönlichen Handgepäcks der Passagierinnen und Passagiere und des Zehenten. Des Weiteren erhob die römische Verwaltung eine Weidelandsteuer, die in Geld zu entrichten war.⁴³

Unter Augustus kam es dann schließlich zu einer grundlegenden Reformierung des Steuersystems. Das Zehent-System wurde durch ein *stipendium*-System ersetzt, wobei sich Historiker*innen dahingehend uneinig sind, ob diese Abgabe in Geld oder weiterhin in Naturalien zu entrichten war.⁴⁴ Moses Finley ging diesbezüglich von einer Art Geldsteuer aus, die auf Grundbesitz erhoben wurde, möglicherweise sogar in Form einer reinen Kopfsteuer.⁴⁵ Auch Geoffrey Rickman hielt eine Abgabe in Geld für wahrscheinlicher.⁴⁶ Dem gegenüber stehen die Aussagen der beiden Althistoriker Paul Erdkamp und Richard Duncan-Jones, die es für ungewiss hielten, dass die Steuerabgaben nicht mehr in Naturalien zu entrichten waren.⁴⁷ Laut Erdkamp spielte während des römischen Prinzipats das sizilianische Getreide im Vergleich zum afrikanischen und ägyptischen zwar nur noch eine untergeordnete Rolle, allerdings war Sizilien immer noch eine sichere Getreidequelle. Sie war vor allem wesentlich zugänglicher als die restlichen römischen Kornprovinzen, sodass nicht davon auszugehen ist, dass sich Rom die Steuerabgaben nicht in Form von Getreide entrichten ließ.⁴⁸ Trotzdem blieb die Sicilia aufgrund ihres Getreidereichtums definitiv eine fixe Einkommensquelle für Rom, ganz gleich ob in Form von Geld oder Naturalien.

In der Kaiserzeit verlor Sizilien, wie bereits erwähnt, seinen vorrangigen Stellenwert in der Getreideversorgung Roms an die beiden Kornprovinzen Africa, das 146 v. Chr. römische Provinz wurde, und Aegyptus, das durch Augustus 30 v. Chr. in das Römische Reich eingegliedert wurde. Obwohl in Ägypten zwar nicht mehr Getreide als in Sizilien geerntet wurde⁴⁹, war die Ausfuhr nach Rom mit zwanzig Millionen *modii*, wie

41 R. T. Pritchard, Some Aspects of First Century Sicilian Agriculture, in: *Historia. Zeitschrift für Alte Geschichte* 21 (1972), Heft 4, S. 646–660, hier S. 656–658.

42 Cic. Verr. 2, 3, 18.

43 Finley, Sizilien, S. 158–159.

44 Ebd., S. 194.

45 Finley, Sizilien, S. 194.

46 Geoffrey Rickman, *The Corn Supply of Ancient Rome*, Oxford u. a. 1980, S. 65.

47 Erdkamp, *Grain Market*, S. 219; Richard Duncan-Jones, *Structure and Scale in the Roman Economy*, Cambridge 1990, S. 189–190.

48 Ebd., S. 219.

49 Peter Garnsey bezog sich bezüglich der Menge an jährlich geerntetem ägyptischem Getreide auf Kaiser Justinian, der im 6. Jahrhundert in seinem Edikt 13 auf rund 36 Millionen *modii* kommt: Garnsey, *Famine*, S. 231.

im „*Epitome de Caesaribus*“ angeführt wurde, doch deutlich höher als jene der Mittelmeerinsel.⁵⁰ Für Africa sind leider keine Zahlen überliefert, einzig Flavius Josephus gibt in seinem Werk „*De bello Judaico*“ an, dass die Ausfuhren der Provinz Africa doppelt so hoch wie die von Aegyptus gewesen sein sollen, was von der Wissenschaft jedoch in Frage gestellt wird.⁵¹ Wenngleich sich die genaue Zusammensetzung der Getreideversorgung Roms in der Kaiserzeit nicht rekonstruieren lässt, kann festgehalten werden, dass sizilianisches Getreide zweifelsohne auch zu dieser Zeit nach Rom floss, der Großteil aber aus Nordafrika und Ägypten stammte.⁵² Dennoch war Sizilien in den Augen der römischen Bevölkerung derartig mit der allgemeinen Getreideversorgung verbunden, dass sie zwischen der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts und der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts für die Insel sogar eigene Münzen mit Getreideähren als Motiv prägten.⁵³

2.3 *Die Verwendung der landwirtschaftlichen Produkte*

Ein Großteil der rund 38 Millionen *modii* Weizen diente zur Versorgung der Inselbevölkerung⁵⁴ sowie des römischen Beamtenapparates.⁵⁵ Circa 6,8 Millionen *modii* wurden in Form des Zehnten oder Zwangsverkäufen von der römischen Verwaltung von der Insel exportiert. Die beiden Hauptverwendungszwecke dieses Getreides waren zum einen die Versorgung der römischen Hauptstadt und zum anderen die Versorgung der Truppen im Feld, worauf in den beiden nachfolgenden Unterkapiteln genauer eingegangen wird.

Der Rest der Ernte, der nach Abzug der Abgaben an den römischen Staat übrigblieb, durfte nur nach Italien exportiert werden. Ausnahmen konnten nur durch den Senat bewilligt werden.⁵⁶ Bezüglich der Höhe dieses Rests ist sich die Forschung uneinig: Scramuzza ging hier von rund 4,7 Millionen *modii* aus, was wiederum von Erdkamp bezweifelt wurde. Seiner Meinung nach setzte Scramuzza die Höhe des jährlich aufzubehaltenden Saatguts viel zu niedrig an, sodass die eigentliche Höhe des exportierbaren Überschusses lediglich rund 2,5 Millionen *modii* gewesen sein dürfte.⁵⁷

2.3.1 *Die Versorgung Roms*

Um ein besseres Verständnis davon zu bekommen, welchen Stellenwert das sizilianische Getreide in puncto Versorgung der Bevölkerung Roms hatte, soll an dieser Stelle zuerst ein kurzer Überblick über die demographische Entwicklung der Stadt gegeben werden. Leider sind nur sehr wenige Quellen mit genauen Bevölkerungszahlen Roms

50 Aur. Vict. epit. Caesaribus 1, 6; Jörg Schlumberger, *Die Epitome de Caesaribus. Untersuchungen zur heidnischen Geschichtsschreibung des 4. Jahrhunderts n. Chr.*, München 1974, S. 19.

51 Ios. Bell. Iud. 2, 383; Erdkamp, *Grain market*, S. 226–228.

52 Erdkamp, *Grain Market*, S. 225.

53 Scramuzza, *Roman Sicily*, S. 350.

54 Scramuzza schätzte diese zur Zeit Ciceros auf rund 750.000 Menschen: Ebd., S. 261.

55 Ebd., S. 262.

56 Finley, *Sizilien*, S. 159.

57 Erdkamp, *Grain Market*, S. 216.

überliefert, meist auch nur zu einer bestimmten Bevölkerungsklasse, sodass bezüglich der Gesamtbevölkerung lediglich grobe Schätzungen möglich sind.

Der britische Althistoriker Peter Brunt kam für das Jahr 270 v. Chr. auf ca. 180.000 Menschen, eine Zahl, die sich bis 130 v. Chr. auf rund 375.000 verdoppelte.⁵⁸ Für die späte Republik bzw. die frühe Kaiserzeit gab er eine Zahl von rund 750.000 Einwohner*innen an.⁵⁹ Sein britischer Kollege Peter Garnsey baute darauf auf und schätzte die Zahl der Bevölkerung in augusteischer Zeit auf etwa eine Million Menschen.⁶⁰

Als Nächstes gilt es festzulegen, wie viele *modii* Getreide pro Person zu veranschlagen sind. 78 und 73 v. Chr. wurde gesetzlich festgelegt, dass fünf *modii* an Getreide pro Monat pro Person der *plebs frumentaria*, also dem Kreis an berechtigten Personen, die vergünstigtes oder kostenloses Getreide empfangen durften, abzugeben waren.⁶¹ Rickman bezog sich dabei auf eine Überlieferung, wonach sich der Konsul Marcus Aemilius Lepidus 78 v. Chr. für ein Gesetz einsetzte, demnach fünf *modii* pro Proletarier an die Bevölkerung verteilt werden sollten.⁶² Zwar änderte sich im Laufe der Zeit die Gruppe der Empfangsberechtigten mehrmals, allerdings lässt sich festhalten, dass nur Männer bzw. Jungen ab zehn Jahren empfangsberechtigt waren und Frauen bzw. Mädchen wahrscheinlich lange Zeit von Getreidespenden ausgeschlossen waren. Demnach mussten die fünf *modii* pro Monat zu einem Großteil der Fälle nicht nur eine einzelne Person ernähren, sondern dienten oftmals der Versorgung einer ganzen Familie.⁶³ Polybios wiederum gab für den Zeitraum des Zweiten Punischen Kriegs an, dass Infanteristen monatlich vier *modii* Getreide erhielten.⁶⁴ Demnach wird an dieser Stelle angenommen, dass vier *modii* pro Person ausreichend für einen Monat waren.

Demnach wären allein mit den 6,8 Millionen *modii* sizilianischen Weizens pro Monat etwa 141.667 Menschen zu ernähren gewesen. Diese Berechnung ist jedoch eine rein hypothetische und dient an dieser Stelle lediglich dazu, einen groben Überblick über das Ausmaß der Getreideabgaben zu geben und darüber, wie viele Personen im Idealfall allein durch diese zu ernähren gewesen wären. Die Realität spiegelte aber etwas ganz anderes wider, da, wie bereits erwähnt wurde, in der Anfangszeit Siziliens als römische Provinz kaum etwas von dem sizilianischen Getreide tatsächlich die Stadt Rom erreichte. Das änderte sich erst gegen Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr., als die Abgaben mehr und mehr ausreichten und auch nach Rom geliefert werden konnten.⁶⁵ Aber auch in späterer Zeit, als bereits zwei Zehentabgaben ausgeführt werden konnten, gingen diese oftmals nicht direkt nach Rom, sondern zur Armee im Feld, worauf noch genauer eingegangen wird.

58 Brunt orientierte sich bei seinen Schätzungen in erster Linie anhand der Entwicklung bzw. dem Ausbau der Wasserversorgung der Stadt Rom: Peter Astbury Brunt, *Italian Manpower*. 225 B.C. – A.D. 14, Oxford 1971, S. 384.

59 Ebd., S. 69, 384.

60 Garnsey, *Famine*, S. 191.

61 Frank Kolb, *Rom. Die Geschichte der Stadt in der Antike*, München 1995, S. 304.

62 Rickman, *Corn Supply*, S. 166.

63 Brunt, *Italian Manpower*, S. 381–382.

64 Pol. 6, 39.

65 Garnsey, *Famine*, S. 183.

Bis zu diesem Zeitpunkt war Rom nicht zwingend abhängig vom sizilianischen Getreide, schließlich war die Apenninenhalbinsel selbst weiterhin die Hauptversorgungsquelle Roms.⁶⁶ Dies änderte sich erst im Laufe des 3. Jahrhunderts v. Chr., als mit Sizilien als neuer, zusätzlicher Getreidequelle zum einen die Bewohner*innen der Stadt besser und billiger versorgt und zum anderen Hungersnöte bzw. Ernteauffälle anderer Getreideregionen gemildert werden konnten.

Darüber hinaus wäre es durchaus nachvollziehbar, wenn es durch das zusätzliche sizilianische Getreide zu einer besseren Versorgung und damit einhergehend zu einem merkbaren Anstieg der Bevölkerungszahl gekommen wäre. Das kann aber aufgrund fehlender Quellen zur tatsächlichen Bevölkerungsentwicklung der Stadt nicht bewiesen werden und ist daher reine Spekulation. Definitiv nachweisen lässt sich jedoch, dass es 202 v. Chr. durch die Ausfuhr von sizilianischem und sardischem Getreide zu einem derartigen Preisverfall kam, dass die Kaufleute mit dem Erlös gerade einmal ihre Transportkosten decken konnten. Natürlich blieb das Getreide nicht von diesem Zeitpunkt an auf einem derartig niedrigen Preisniveau, jedoch ist dies ein erster Hinweis auf die Auswirkungen, die von der neuen Provinz ausgingen.⁶⁷

Des Weiteren flossen Teile der Getreideabgaben Siziliens an Rom auch in die öffentlich subventionierte Getreideversorgung der Bürger*innen Roms und ermöglichten so, dass diese seit der *lex frumentaria* 123 v. Chr. vergünstigtes oder sogar kostenloses Getreide erhielten.⁶⁸ In der Zeit davor konnte das Getreide, das Rom aus den sizilianischen Abgaben bezog, frei auf dem Markt verkauft werden und spülte so zusätzliches Geld in die Staatskasse.⁶⁹ Natürlich darf auch nicht der sizilianische Ernteüberschuss von rund 2,5 Millionen *modii* vergessen werden, der nach Rom exportiert wurde und so zu einer besseren Versorgung der Stadtbevölkerung sowie mit hoher Wahrscheinlichkeit zu niedrigeren Getreidepreisen führte.

Durch das Vorhandensein des sizilianischen Getreides konnten zweifelsohne über die Jahrhunderte einige Hungersnöte bekämpft werden, die die Stadt von Zeit zu Zeit plagten, so zum Beispiel 75 v. Chr., als Cicero Massen an Getreide aus Sizilien nach Rom schickte. Im Laufe des 3. Jahrhunderts v. Chr. war Sizilien bereits derartig in die Versorgung der Stadt integriert, dass ein Ausbleiben der Getreidelieferungen für die Bevölkerung deutlich spürbar war.⁷⁰ Dies war vor allem dann der Fall, wenn die gesamten Zehentabgaben rein der Versorgung der Legionen dienten und nichts davon an Rom selbst ging.⁷¹

66 Garnsey, *Famine*, S. 188.

67 Rickman, *Corn Supply*, S. 150–151.

68 Lebensmittelspenden an die römische Stadtbevölkerung waren eine übliche Form der politischen Meinungsmache der römischen Nobilität und ab der Zeit des Prinzipats auch der römischen Kaiser: Kolb, *Rom*, S. 185, 514–515; Rickman, *Corn Supply*, S. 160.

69 Rickman, *Corn Supply*, S. 160.

70 Garnsey, *Famine*, S. 200.

71 Ebd., S. 194.

Auch als sich in Sizilien in den 130er-Jahren v. Chr.⁷² die Sklav*innen zum ersten Mal erhoben und die Insel Schauplatz des Ersten Sklavenkriegs wurde, konnten keine Zehentabgaben geleistet werden, was sich schwerwiegend auf die Getreideversorgung der Hauptstadt auswirkte.⁷³

2.3.2 Die Versorgung der römischen Armee und Flotte

Die Versorgung einer Armee mit Nahrung ist ein entscheidender Faktor ihrer Effektivität und Schlagkräftigkeit. Das war auch bei den römischen Legionen nicht anders. Wie bereits erwähnt wurde, schrieb Polybius bezüglich der Verpflegung der römischen Legionäre Folgendes: „[...] an Verpflegung jene [Infanteristen] im Monat etwa zwei Drittel eines attischen Scheffels⁷⁴ Weizen, die Reiter sieben Scheffel Gerste, zwei Weizen, bei Bundesgenossen die Infanteristen das gleiche, die Reiter ein und ein Drittel Scheffel Weizen und fünf Scheffel Gerste.“⁷⁵

Die vier Legionen von 225 v. Chr. bestanden aus 5.200 Infanteristen und dreihundert Kavalleristen.⁷⁶ Demzufolge benötigte alleine eine dieser Legionen mindestens 24.400 *modii* Weizen und 12.600 *modii* Gerste an Getreiderationen im Monat.

In der Anfangszeit Siziliens als römischer Provinz wurden des Öfteren beide Zehenten direkt zur Armee ins Feld geschickt.⁷⁷ Bereits mit dem einfachen Zehent von drei Millionen *modii* konnten demzufolge mehr als zehn Legionen in der oben genannten Größenordnung für ein ganzes Jahr mit Weizen versorgt werden. Darüber hinaus ließ Rom seiner Armee spätestens ab 191 v. Chr. häufig beide Zehenten zukommen. Zum ersten Mal in gleich drei aufeinanderfolgenden Jahren, 191, 190 und 189 v. Chr., als die römische Armee im Osten im Syrischen Krieg (192–188 v. Chr.) gegen das Volk der Seleukiden kämpfte. Demzufolge sollten laut Paul Erdkamp, dessen Überlegungen wiederum auf den Berechnungen Peter Brunts basierten, 40.000 bis 65.000 Mann pro Jahr die zwei Zehenten sizilianischen Getreides zur Verfügung gestanden haben, sodass jedem Soldaten mehr als sieben *modii* Weizen an Ration monatlich zustanden, sofern der doppelte Zehent tatsächlich sechs Millionen *modii* ausmachte. Ein weiteres Mal gingen 170 v. Chr. beide Zehentabgaben direkt an die römischen Legionen, die im Dritten Makedonischen Krieg kämpften.⁷⁸ Natürlich gibt es keine eindeutigen Zahlen zur Höhe der Zehent-Abgaben dieser Zeit, also ob sie auch tatsächlich den drei Millionen *modii* Weizen für einen Zehent wie zur Zeit Ciceros entsprachen, oder ob sie deutlich darunter lagen.

72 In welchem Jahr der Erste Sklavenkrieg begann, ist nicht genau bekannt. In der Forschung stehen das Jahr 139 oder das Jahr 135 v. Chr. zur Diskussion, wobei das Ende mit 132 v. Chr. wiederum genau überliefert ist: Finley, Sizilien, S. 178–179.

73 Rickman, Corn Supply, S. 162; Garnsey, Famine, S. 195.

74 Ein attischer Scheffel (*medimnos*) entsprach 52,53 Liter, was einer Menge von rund sechs römischen *modii* gleichkam: Heinz-Joachim Schulzki, Hohlmaße, in: Der Neue Pauly, Bd. 5, Stuttgart-Weimar 1998, Sp. 673–674.

75 Pol. 6, 39.

76 Brunt, Italian Manpower, S. 671.

77 Garnsey, Famine, S. 194.

78 Erdkamp, Grain Market, S. 212.

Nichtsdestotrotz geht aus diesen Beispielen eindeutig hervor, wie wichtig das sizilianische Getreide in Hinblick auf die Versorgung der römischen Streitkräfte war. Ganze Legionen konnten über Jahre hinweg ernährt werden, ohne dass auf die ursprünglichen Getreidequellen Italiens, nämlich der Apenninenhalbinsel selbst, zurückgegriffen werden musste. So wurde die ohnehin oftmals hungernde Stadtbevölkerung Roms nicht noch weiter belastet. Unter anderen Faktoren war es auch die ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln, die Rom die Aufstellung solch mannstarker Streitkräfte erst ermöglichte. Ohne das Zehentgetreide hätten diese nur durch Getreide von außen ernährt werden können. Dieses hätte allerdings teuer erkaufte werden müssen, was wiederum die römische Staatskasse enorm belastet hätte. Natürlich soll hier die Dominanz der römischen Armee nicht allein auf ihre Nahrungsversorgung zurückgeführt werden, doch spielte das sizilianische Getreide diesbezüglich sicherlich eine entscheidende Rolle.

Neben der Versorgung der römischen Truppen mit Getreide nannte Cicero auch jene mit Leder und Kleidung.⁷⁹ Zwar machte er hier keine genaueren Angaben zur Menge, allerdings kann angenommen, dass auf Sizilien enorme Mengen an Leder und Wolle akkumuliert wurden, mit denen die römischen Legionäre ausgerüstet werden konnten.⁸⁰ Dies lässt sich auf die Tatsache, dass die Viehhaltung auf Sizilien aufgrund der Größe der Weidefläche mindestens genauso wichtig war wie der Getreideanbau zurückführen. Ähnliches berichtete Livius, dem zufolge die römischen Truppen in Nordafrika während des Zweiten Punischen Kriegs (218–201 v. Chr.) Nachschub aus Sizilien in Form von Getreide, Kleidung, aber auch Waffen erhielten.⁸¹

Des Weiteren kann davon ausgegangen werden, dass das Holz der Wälder, die Sizilien in der Antike noch großflächig bedeckten, eine große Rolle für den Flottenbau des Römischen Reichs spielte. Zwar gibt es in den antiken Überlieferungen keinerlei eindeutige Hinweise darauf, jedoch nutzte bereits sowohl die griechische als auch die syrakusische Bevölkerung das sizilianische Holz für den Bau ihrer Schiffe, sodass es verwunderlich schiene, wenn Rom dieses nicht auch im Zuge seines groß angelegten Flottenbauprogrammes während des Ersten Punischen Kriegs verwendete.⁸² Außerdem gibt es Überlieferungen, denen zufolge sizilianische Städte wie Heraclia, Apollonia, Herbita oder Haluntium jeweils ein Schiff für die römische Flotte stellten.⁸³ Für die letztgenannte Ortschaft ist für das Frühmittelalter sogar eine eigene Werft nachgewiesen, sodass die Vermutung nahe liegt, dass Haluntium möglicherweise schon zur Zeit der römischen Besiedelung der Insel seine eigenen Schiffe fertigte.⁸⁴

79 Cic. Verr. 2, 2, 5.

80 Scramuzza, *Roman Sicily*, S. 278–279.

81 Liv., 30, 3.

82 Scramuzza, *Roman Sicily*, S. 276–277.

83 Cic. Verr. 2, 5, 86.

84 Scramuzza, *Roman Sicily*, S. 293–294.

3. Sizilien als strategischer Stützpunkt im Mittelmeer

„Daher benutzten unsere Vorfahren diese Provinz als Sprungbrett nach Afrika zur Ausdehnung ihrer Herrschaft. Denn die große Macht Karthagos wäre nicht so leicht zusammengebrochen, hätte uns Sizilien nicht als Versorgungsbasis und als Stützpunkt für unsere Flotten zur Verfügung gestanden.“⁸⁵

Aufgrund seiner zentralen Lage im Mittelmeer war Sizilien prädestiniert dafür, eine bedeutende Rolle als strategisch wichtiger Stützpunkt zu spielen, wie auch Cicero in Form dieses Zitats andeutete. Mit einer Entfernung von nur rund 145 Kilometer nach Nordafrika bildet Sizilien eine ideale Brücke zwischen den zwei Kontinenten. Dieser Bedeutung der Insel waren sich die Völker des Mittelmeerraums natürlich schon in der Antike bewusst, so konnte es fast gar nicht anders kommen, als dass Sizilien im Laufe der Geschichte Schauplatz und Anlass für zahlreiche Kriege wurde. Einer der ersten größeren Konflikte um die Insel, aber auch um die Vorherrschaft im Mittelmeer, entspann sich in Form der Punischen Kriege zwischen Rom und Karthago.

Der Erste Punische Krieg (264–241 v. Chr.) wurde um die Herrschaft über die Insel selbst geführt. Nach jahrelangen Kämpfen zu Land und zu See konnte Rom diesen ersten Krieg schließlich für sich entscheiden, sich die karthagischen Besitzungen auf Sizilien in Form seiner ersten Provinz einverleiben und so neben dem Königreich Syrakus im Osten zur Hegemonialmacht über die Insel aufsteigen.⁸⁶

Damit war ein entscheidender Grundstein zum Sieg über Karthago gelegt. Von nun an diente Sizilien der römischen Flotte als Basis für weitere Expeditionszüge gegen ihren Erzfeind. Bereits während des Ersten Punischen Kriegs startete Rom mit seiner Flotte von Sizilien aus Angriffe auf das karthagische Festland in Nordafrika. Ein erster Versuch wurde 256 v. Chr. von Eknomos aus unternommen, der allerdings nicht mit der Landung am nordafrikanischen Festland, aber dennoch mit einem wichtigen Sieg für das Römische Reich in der sogenannten Schlacht am Kap Eknomos endete. Wenig später startete die römische Flotte einen zweiten Versuch und konnte schließlich am Kap Bon in Nordafrika landen, die Stadt Aspis erobern und von dort weitere Expeditionen auf dem karthagischen Festland unternehmen. Wenn es Rom auch noch nicht gelang, sich dort dauerhaft zu etablieren, konnte es Karthago doch beträchtlich stören.⁸⁷

Während des Zweiten Punischen Kriegs (218–201 v. Chr.) war Sizilien zwar nicht mehr der Hauptschauplatz der ausgetragenen Kämpfe, blieb allerdings weiterhin ein wichtiger Ausgangspunkt für römische Angriffe auf das karthagische Festland. Nun war es vor allem der während des Ersten Punischen Kriegs von der römischen Armee so hart erkämpfte Marinestützpunkt Lilybaeum im Westen der Insel, der fortan als Operationsbasis diente.⁸⁸ Dort lagen große Teile der römischen Flotte vor Anker, zeitweise sogar hun-

85 Cic. Verr. 2, 2, 3 (Übersetzung von Gerhard Krüger).

86 Klaus Zimmermann, *Rom und Karthago*, Darmstadt 2005, S. 37.

87 Zimmermann, *Rom und Karthago*, S. 107–111.

88 Ebd., S. 130.

dert Schlachtschiffe (*quinqueremen*).⁸⁹ Aus Furcht vor weiteren Invasionen von Sizilien aus versuchte Karthago daher von Kriegsbeginn an Lilybaeum zurückzuerobern, blieb jedoch erfolglos.⁹⁰ Auf der anderen Seite starteten von dort aus ab 211 v. Chr. groß angelegte Angriffe der römischen Flotte. 211 v. Chr. lief die Flotte – zu diesem Zeitpunkt aus achtzig Schlachtschiffen bestehend – aus und attackierte erfolgreich Küstenplätze am Golf von Utica, nördlich der Stadt Karthago. Ein Jahr darauf griffen fünfzig Schlachtschiffe erneut karthagische Küstenabschnitte an, plünderten und nahmen zahlreiche Gefangene. Ähnliches wurde 207 v. Chr. mit rund hundert Schiffen wiederholt.⁹¹ Von Lilybaeum aus erfolgte 204 v. Chr. der entscheidende Schritt zur Invasion Karthagos. Feldherr Publius Cornelius Scipio Africanus – zu diesem Zeitpunkt schon Konsul – führte die römische Invasionsflotte von vierhundert Schiffen (davon nur vierzig Schlachtschiffe zum Schutz der restlichen Transportschiffe) an, mit der rund 30.000 Mann von Sizilien nach Nordafrika verbracht werden konnten. Nach zwei Jahren andauernder Gefechte gelang es der römischen Invasionsarmee im Jahr 202 v. Chr., Karthago in der Schlacht von Zama eine vernichtende Niederlage zuzufügen und es so zu einem Friedensabkommen zu zwingen.⁹²

Nachdem sich Rom zur vollständigen Vernichtung Karthagos entschlossen hatte, wurde von Lilybaeum aus im Jahr 149 v. Chr. die finale Invasion gestartet: Fünfzig Schlachtschiffe und ein Transportgeschwader mit rund 30.000 Infanteristen und 4.000 Reitern setzte nach Utica über. Diese Invasionsarmee konnte nach einer dreijährigen Belagerung die Stadt 146 v. Chr. einnehmen und so Roms Erzfeind endgültig vernichten. Dadurch war Roms Stellung als Hegemonialmacht im westlichen Mittelmeer vollends besiegelt und der erste Schritt zur Eroberung Nordafrikas mit der Errichtung der Provinz Africa auf den ehemaligen Kerngebieten Karthagos getan.⁹³

Folglich blieb Sizilien weiterhin ein wichtiger Flottenstützpunkt, wenn auch die Insel keine direkte Brücke mehr zu nichtrömischen Gebieten bildete, wie es zur Zeit der Punischen Kriege noch der Fall war. Die 27 v. Chr. von Kaiser Augustus gegründete Misenische Flotte (*classis Misenensis*), deren Aufgabe unter anderem der Schutz der so wichtigen Getreidetransporte aus den römischen Kornprovinzen war, unterhielt allein auf Sizilien fünf Stützpunkte und diente so der Kontrolle des (westlichen) Mittelmeeres.⁹⁴

Darüber hinaus war Sizilien aufgrund seiner zentralen Lage im Mittelmeer seit jeher ein wichtiger Handelsumschlagplatz und blieb dieser Rolle während seiner Zeit als römische Provinz treu. Es führte den Handel in alle vier Himmelsrichtungen bzw. zwischen den drei Kontinenten der Alten Welt gleichermaßen zusammen, was sich auch in der multikulturellen bzw. multiethnischen Gesellschaft der großen sizilianischen

89 Hans D. L. Viereck, *Die römische Flotte. Classis Romana*, Herford 1975, S. 186.

90 Zimmermann, *Rom und Karthago*, S. 130.

91 Viereck, *Classis Romana*, S. 185–187.

92 Ebd., S. 188–189.

93 Viereck, *Classis Romana*, S. 198–199; Elfriede Storm, *Massinissa, Numidien im Aufbruch*, Stuttgart 2001, S. 84.

94 Viereck, *Classis Romana*, S. 252–253.

Hafenstädte widerspiegelte.⁹⁵ Speziell Lilybaeum konnte sich im Handel mit Afrika als bedeutendster Hafen etablieren.⁹⁶

4. Sizilien als Grundlage für die Entwicklung des römischen Provinzialsystems

„Erstens, weil sich Sizilien von allen auswärtigen Ländern als erstes der Freundschaft und dem Schutz des römischen Volkes anvertraut hat. Als erstes von allen wurde es, was eine Auszeichnung für unser Reich ist, Provinz genannt; als erstes hat es unsere Vorfahren gelehrt, wie ehrenvoll es ist, über auswärtige Völker zu gebieten;“⁹⁷

So wurde in Ciceros Rede die Aufnahme Siziliens in das Römische Reich als erste Provinz dargestellt und gleichzeitig diese Eingliederung gewissermaßen als bedeutender Schritt für die Entwicklung des späteren Provinzialsystems des Imperium Romanum präsentiert. Der Frage, inwieweit Sizilien als erste römische Provinz nun tatsächlich Bedeutung für die Entwicklung des römischen Provinzialsystems hatte, widmet sich das folgende Kapitel.

Als Rom nach dem Ersten Punischen Krieg den Großteil Siziliens für sich beanspruchen konnte, erkannte es, dass es eines eignen Systems zur Kontrolle bzw. Verwaltung dieses ersten außeritalischen Territoriums bedurfte. 241 v. Chr. wurde die Insel unter dem Namen Sicilia zur ersten Provinz des Reichs, das sich für alle zukünftigen Eroberungen auf dasselbe Grundprinzip des Provinzsystems verließ.⁹⁸ Sizilien stellte für Rom dementsprechend, wie es Cicero beschrieb, einen ersten Gehversuch bei der Verwaltung auswärtiger Territorien dar, bei dem es Erfahrungen für alle weiteren territorialen Inbesitznahmen sammeln konnte. Dies machte sich etwa dadurch bemerkbar, dass sich gerade in der Anfangszeit der Provinz Sicilia das Verwaltungssystem häufigen Änderungen unterzog.

Zu Beginn wurde wahrscheinlich lediglich ein sogenannter *quaestor classici* auf Sizilien eingesetzt. Dessen genaue Funktion ist jedoch nicht bekannt.⁹⁹ Generell waren diese dem Namen nach für die Verwaltung der römischen Flotte zuständig, welche Funktion dem sizilianischen Quästor allerdings tatsächlich zufiel, ist nicht bekannt.¹⁰⁰ Jedenfalls verfügte er über kein *imperium*, also keine militärische Befehlsgewalt, sodass er dementsprechend ausschließlich für die Einfuhr von Abgaben zuständig gewesen sein konnte. Laut der deutschen Althistorikerin Gabriele Welsch-Klein deutet das Fehlen eines Magistrats mit *imperium* weiters daraufhin, dass Rom anfangs auf militärische Prä-

95 Wolfgang Gruber/Stephan Köhler, (Hrsg.), *Siziliens Geschichte. Insel zwischen den Welten*, Wien 2013, S. 33–34.

96 Scramuzza, *Roman Sicily*, S. 296–298, 302.

97 Cic. Verr. 2, 2, 2 (Übersetzung von Gerhard Krüger).

98 Gabriele Welsch-Klein, *Die Provinzen des Imperium Romanum. Geschichte, Herrschaft, Verwaltung*, Darmstadt 2016, S. 27, 35, 145.

99 Ebd., S. 145.

100 William Vernon Harris, *The Development of the Quaestorship. 267–81 B. C.*, in: *The Classical Quarterly* 26 (1976), Heft 1, S. 92–106, hier S. 92.

senz verzichtete.¹⁰¹ Demgegenüber steht die Argumentation des Althistorikers John Serrati, der davon ausging, dass bereits kurz nach Ende des Ersten Punischen Kriegs römische Truppen dauerhaft auf der Insel stationiert wurden.¹⁰² Da es aber, wie bereits erwähnt, zu diesem Zeitpunkt keine römische Amtsperson mit militärischer Kommandogewalt gab, unterstanden die Truppen laut Serrati einem sogenannten *praetor peregrinus*, einer Form des Prätors, der dazu befugt war, Truppen von alliierten Völkern mit *peregrinus*-Status¹⁰³ auszuheben und der die Rechtsprechung über die von Rom eroberten Gebiete innehatte. Demzufolge wäre es nur naheliegend, dass auch Sizilien unter dessen Einflussbereich fiel.¹⁰⁴

Zusammenfassend lässt sich somit festhalten, dass die genaue Organisation der Provinz Sicilia in ihrer Anfangszeit nicht bekannt ist, es mit großer Wahrscheinlichkeit aber mindestens zwei Amtspersonen gab, unter deren Einflussbereich die Provinz fiel: einen *quaestor classici*, der für die Erhebung der Abgaben zuständig war sowie einen *praetor peregrinus*, der die Rechtsprechung und den Befehl über die sizilianischen Truppen innehatte.

Erst für die Jahre ab 227 v. Chr. ist eine eigene Prätur für die Sicilia überliefert, die in Zusammenhang mit der Erhöhung der insgesamten Zahl römischer Prätores im Römischen Reich von zwei auf vier steht.¹⁰⁵ Der Amtssitz war anfangs in Lilybaeum, bevor er dann 212 v. Chr., nach der Eroberung von Syrakus, dorthin verlegt wurde und die Stadt Syrakus zur Provinzhauptstadt aufstieg.¹⁰⁶

Neben einem Prätor wurde für Sizilien noch ein weiterer Quästorenposten geschaffen, wann genau ist allerdings nicht bekannt. Aber auch hier scheint es denkbar, dass die Eroberung von Syrakus in Zusammenhang damit stand und, dass der zweite Quästor, dessen Sitz ebenfalls in Syrakus war, 212 v. Chr. aufgestellt wurde.¹⁰⁷ Dieser zweite Quästorenposten stellte eine Eigenheit der Provinz dar, da Sicilia auch in späterer Zeit die einzige Provinz mit zwei Quästoren war.¹⁰⁸

Als Statthalter Roms war der Prätor in der Provinz für die Rechtsprechung und die Eintreibung der Steuern bzw. Abgaben zuständig und hatte außerdem den militärischen Oberbefehl über die dort stationierten Truppen inne. Den ihm unterstehenden Quästoren wiederum oblag es, wie davor schon dem *quaestor classici*, die Finanzen der Provinz zu verwalten und dem Prätor bei der Steuereintreibung zu assistieren.¹⁰⁹

101 Welsch-Klein, Provinzen, S. 145.

102 Serrati, Garrisons and Grain, S. 127.

103 *Peregrinus* war der römische Rechtsstatus von Fremden, die nicht Teil des römischen Bürgertums, aber auch nicht rechtlos waren. Bis zur *constitutio Antoniniana* (212 n. Chr.) fielen alle außeritalischen Völker, die Teil des römischen Reichs waren, unter den *Peregrinus*-Status: Gottfried Schieman, *Peregrinus*, in: Der Neue Pauly, Bd. 9, Stuttgart-Weimar 2000, Sp. 540–541.

104 Serrati, Garrisons and Grain, S. 122–123.

105 Welsch-Klein, Provinzen, S. 145; Harris, *Quaestorship*, S. 94.

106 Dreher, *Sizilien*, S. 92.

107 Harris, *Quaestorship*, S. 104.

108 Dreher, *Sizilien*, S. 93.

109 Ebd., *Sizilien*, S. 92–93; Gabriele Welsch-Klein, *Provincia. Okkupation und Verwaltung der Provinzen des Imperium Romanum von der Inbesitznahme Siziliens bis auf Diokletian*. Ein Abriss, Berlin 2008, S. 106–120.

Dieses 227 v. Chr. eingeführte System der Provinzverwaltung behielt das Römische Reich bis zur Teilung der Provinzen in senatorische und kaiserliche im Jahr 27 v. Chr. für alle weiteren Provinzen bei. Natürlich kam es im Laufe der Jahrhunderte zu weiteren Reformen, das Grundprinzip der Verwaltung, mit einem Statthalter an der Spitze der Provinz und einem Quästor inklusive Beamtenapparat, die dem Statthalter zur Seite standen, änderte sich allerdings nicht.¹¹⁰

Da Rom, wie bereits erwähnt, noch keine Kenntnisse mit dem Aufbau und der Verwaltung von Provinzen hatte, baute es bei der Gründung von Sicilia vor allem auf die bereits bestehenden Verwaltungs- und Besteuerungsstrukturen der Insel auf, was sich ebenso für spätere Provinzen als gängige Praxis durchsetzen konnte.¹¹¹ In Sizilien führte die römische Verwaltung, wie im ersten Kapitel bereits beschrieben, direkt nach der Gründung der Provinz das karthagische Abgabensystem im Westen der Insel fort, bevor sie spätestens 210 v. Chr. die *lex Hieronica* als grundlegendes Besteuerungssystem auf die gesamte Provinz ausweitete.¹¹² Alle Strukturen unterhalb der zentralen Verwaltungsebene bestanden weiter: Städte und Gemeinden unterstanden ihrer Selbstverwaltung, in die sich Rom nur selten einmischte.¹¹³

5. Fazit

„Doch bevor ich von den Leiden Siziliens rede, muß ich, scheint mir, ein wenig über die Bedeutung, das Alter und den Nutzen dieser Provinz sprechen. Denn wenn ihr auf alle Bundesgenossen und Provinzen sorgfältig Obacht geben müßt, dann besonders auf Sizilien, ihr Richter, und zwar aus sehr vielen und sehr triftigen Gründen.“¹¹⁴

Mit diesen Worten leitete Cicero seine Lobrede für Sizilien in den „Verrinen“ ein und verdeutlichte dadurch, welcher Stellenwert dieser für die damalige Zeit recht kleinen und unscheinbaren Provinz zufiel. Tatsächlich hatte die Eingliederung Siziliens als erste Provinz in vielerlei Hinsicht weitreichende Auswirkungen für die weitere Entwicklung des Römischen Imperiums, wobei hier in erster Linie drei Gründe zu nennen sind, so wie sie auch von Cicero beschrieben wurden.

Zum einen war Sizilien eine essentielle Quelle für billiges Getreide. Allein drei Millionen *modii* an Weizen erhielt der römische Staat jährlich als Zehentabgabe. Hinzu kamen noch die geringeren Zehentabgaben auf Gerste und spätestens ab 73 v. Chr. weitere 3,85 Millionen *modii* Weizen, die verbindlich zu einem sehr günstigen Preis an Rom verkauft werden mussten. Auch alle verbleibenden Überschüsse durften nur nach Rom verkauft bzw. exportiert werden, was möglicherweise weitere 2,5 Millionen *modii* Weizen für den Markt Roms bedeutete. Durch die Eingliederung Siziliens als Provinz des

110 Welsch-Klein, *Provinzen*, S. 135–139; Welsch-Klein, *Provincia*, S. 106.

111 Serrati, *Garrisons and Grain*, S. 120–121; Welsch-Klein, *Provinzen*, S. 19.

112 Serrati, *Garrisons and Grain*, S. 116, 123–125.

113 Finley, *Sizilien*, S. 162–163.

114 *Cic. Verr. 2, 2, 2* (Übersetzung von Gerhard Krüger).

Römischen Reichs wurde die Getreideversorgung dementsprechend drastisch ausgebaut. Mit dem zusätzlich verfügbaren Getreide konnte nicht nur die Stadt Rom selbst bzw. deren Einwohner*innen günstiger ernährt sowie Hungersnöte abgewendet und gelindert werden, was sicherlich auch zur Prosperität der Stadt beitrug. Die Getreideexporte der Provinz Sicilia wurden vom römischen Staat auch für die Versorgung der Armee im Krieg verwendet, sodass sich das sizilianische Getreide sogar als kriegsentscheidender Faktor erwies. Neben Getreide stellte die Insel zudem Holz für den Flottenbau sowie Kleidung und Leder für die römischen Truppen bereit.

Zum anderen war es sicherlich auch die strategisch bedeutsame Lage Siziliens im *mare nostrum* als „Brücke“ zwischen Europa und Afrika, die der aufstrebenden römischen Republik zum Aufstieg zur Hegemonialmacht im Mittelmeerraum verhalf. Ohne Sizilien als Ausgangsbasis für zahlreiche Expeditionszüge der römischen Flotte in den Punischen Kriegen wäre Rom der Kampf gegen seinen Widersacher Karthago weitaus schwerer gefallen, wie es auch Cicero beschrieb. Dessen Vernichtung war aber Voraussetzung für die weitere Genese des römischen Imperiums und so unabdingbar. Außerdem führte dieser Kampf auch zum ersten territorialen Landgewinn Roms in Nordafrika. In weiterer Folge behielt Sizilien die Rolle als wichtiger Umschlagplatz für den Handel mit Nordafrika und als Flottenstützpunkt für die römische Kontrolle über das (zentrale und westliche) Mittelmeer bei.

Sizilien war für die Entwicklung des Römischen Reichs aber auch insofern von Bedeutung, als es die erste römische Provinz war und demnach den Grundstock für den Umgang mit allen weiteren Provinzen bzw. die weitere römische Expansion legte. Die Insel ermöglichte Rom unter idealen Rahmenbedingungen Erfahrungen zu sammeln und anhand ihres Beispiels ein Provinzialsystem zu erarbeiten, dessen Grundzüge sich in allen weiteren Provinzen seines späteren Reichs wiederfinden ließen.

Zum Schluss bleibt natürlich noch die Frage offen, ob es ausschlaggebend war, dass gerade Sizilien zur ersten römischen Provinz wurde. Hätte es einen signifikanten Unterschied für die weitere Entwicklung des Imperium Romanum gemacht, hätte ein anderes Territorium diese Rolle übernommen? In Anbetracht all der Faktoren, die womöglich einen Einfluss darauf gehabt hätten, lässt sich diese Frage nur ansatzweise beantworten. Dennoch soll an dieser Stelle ein Versuch gewagt werden.

Zum einen bot die geografische Lage Siziliens ideale Voraussetzungen für eine erste Provinz. Im Gegensatz zu den späteren Provinzen auf dem Festland, deren Grenzen durch Flussläufe und sonstige Gewässer, Gebirgszüge, aber auch durch Wälle gekennzeichnet waren, war das Territorium von Sicilia als Insel von Natur aus klar definiert und sehr übersichtlich.¹¹⁵ Dieser klare Grenzverlauf ermöglichte somit eine einfache Kontrolle bzw. Verteidigung der Provinz, da Angreifer auf dem offenen Meer weitaus besser und früher auszumachen waren als bei anderen Grenzverläufen, wie zum Beispiel den

Auenlandschaften des Donaulimes, die immer wieder von germanischen Gruppen durchbrochen wurden.¹¹⁶

Sizilien war auch nach innen hin einfach zu kontrollieren, was durch die Topografie im Zusammenspiel mit der Vegetation begünstigt wurde. Die Berge verschafften von oben einen gewissen Überblick über die dazwischenliegenden landwirtschaftlich genutzten Ebenen, waren aber nicht unpassierbar und durch den Ackerbau und die Weidewirtschaft war die Insel von weitläufigen offenen Flächen geprägt, ganz im Gegensatz zu den unübersichtlichen Wäldern der Provinzen Germaniens. Natürlich war auch die Größe der Provinz ein vorteilhafter Faktor, um mit ihr Erfahrungen im Umgang mit Provinzen zu sammeln, da Sicilia, auf die Fläche bezogen, zu einer der kleineren Provinzen des Reiches zählte.

Zum anderen waren es die ansässige Bevölkerung der Insel sowie die bereits bestehenden lokalen Verwaltungsstrukturen Siziliens, die die Insel zur idealen ersten Provinz machten. Die Einwohner*innen waren schon an das Konzept der Fremdherrschaft gewöhnt und bereiteten Rom dementsprechend kaum Probleme, anders als zum Beispiel die Bevölkerung Spaniens, die sich des Öfteren gegen ihre Besatzungsmacht erhob.¹¹⁷ Und durch die bereits existenten Verwaltungsstrukturen hatte Rom ein schon funktionierendes System, auf das es aufbauen konnte und welches es nur marginal adaptieren musste.

Festhalten lässt sich somit, dass Sicilia für Rom vergleichsweise eine recht simple und zuträgliche Provinz darstellte, an die diesbezüglich nur wenige andere Provinzen, wie zum Beispiel Sardinia et Corsica, die ähnliche Strukturen wie Sicilia aufwies, heranreichten und die demnach ideal für Rom war, um den Umgang mit Provinzen zu erlernen. Andererseits kann nicht davon ausgegangen werden, dass Sizilien in dieser Hinsicht ausschlaggebend für die Ausbreitung des Imperium Romanum war. Vermutlich hätte Rom auch in jedem anderen außeritalischen Gebiet, welches es als erste Provinz in sein Reich eingliedert hätte, die notwendigen Erfahrungen gesammelt.

Abschließend lässt sich somit festhalten, dass Cicero nicht übertrieb, wenn er davon sprach, dass Sizilien zu einer der wichtigsten und wertvollsten Provinzen des Römischen Reichs zählte. Obwohl es vielleicht als kleine, unscheinbare Provinz nicht den Anschein erwecken würde, hatte Sicilia tatsächlich eine Schlüsselrolle in der Genese des Imperium Romanum inne. Es versah die aufstrebende Republik am Anfang ihrer Expansionsbewegung mit den dafür notwendigen Elementen in Form einer zusätzlichen gesicherten Nahrungsquelle zur Versorgung der Einwohner*innen, einer strategisch relevanten Ausgangsbasis zur weiteren Expansion und eines Systems zur Verwaltung dieser, und bildete so ein Fundament, auf das Rom sein späteres Weltreich aufbauen konnte.

116 Pierre Cabanes, Istros, in: *Der Neue Pauly*, Bd. 5, Stuttgart-Weimar 1998, Sp. 1149–1150.

117 Dirk Rohmann, Viriatus, in: *Der Neue Pauly*, Bd. 12/2, Stuttgart-Weimar 2003, Sp. 244.

6. Quellen

Flavius Josephus, *Der Jüdische Krieg*, Bd. 1, Griechisch-deutsch, herausgegeben, eingeleitet und kommentiert von Otto Michel und Otto Bauernfeind, Darmstadt 1959.

Marcus Tullius Cicero, *Die Reden gegen Verres*, Lateinisch-deutsch, übersetzt und herausgegeben von Manfred Fuhrmann (Sammlung Tusculum), Berlin 2011.

Ders., *Reden gegen Verres III. Zweite Rede gegen Verres. Zweites Buch*, Lateinisch-deutsch, übersetzt und herausgegeben von Gerhard Krüger, Stuttgart 1988.

Ders., *Reden gegen Verres IV. Zweite Rede gegen Verres. Drittes Buch*, Lateinisch-deutsch, übersetzt und herausgegeben von Gerhard Krüger, Stuttgart 1990.

Ders., *Reden gegen Verres VI. Zweite Rede gegen Verres. Fünftes Buch*, Lateinisch-deutsch, übersetzt und herausgegeben von Gerhard Krüger, Stuttgart 1994.

Polybios, *Geschichte*, Bd. 1, eingeleitet und übertragen von Hans Drexler, Stuttgart-Zürich 1961.

Sextus Aurelius Victor, *De Caesaribus*, herausgegeben von Franz Pichlmayr (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana), Leibnitz 1966.

Strabon, *Erbeschreibung*. Erster Teil, Griechisch-deutsch, übersetzt und kommentiert von Christoph Gottlieb Groskurd, Berlin-Stettin 1831.

Titus Livius, *Römische Geschichte. Der Punische Krieg 218–201*, übersetzt und herausgegeben von Hans Armin Gärtner, Stuttgart 1968.

7. Literatur

Ameling, Walter, *Ptolemaios IV. Philopator*, in: *Der Neue Pauly*, Bd. 10, Stuttgart-Weimar 2001, Sp. 538–539.

Brunt, Peter Astbury, *Italian Manpower. 225 B.C. – A.D. 14*, Oxford 1971.

Cabanes, Pierre, *Istros*, in: *Der Neue Pauly*, Bd. 5, Stuttgart-Weimar 1998, Sp. 1149–1150.

Dreher, Martin, *Das antike Sizilien*, München 2008.

Duncan-Jones, Richard, *Structure and Scale in the Roman Economy*, Cambridge 1990.

Erdkamp, Paul, *The Grain Market in the Roman Empire. A Social, Political and Economic Study*, Cambridge u. a. 2005.

Finley, Moses I., *Das antike Sizilien. Von der Vorgeschichte bis zur Arabischen Eroberung*, München 1968.

Garnsey, Peter, *Famine and Food Supply in the Graeco-Roman World. Responses to Risk and Crisis*, Cambridge u. a. 1988.

Gruber, Wolfgang/Köhler, Stephan (Hrsg.), *Siziliens Geschichte. Insel zwischen den Welten*, Wien 2013.

Harris, William Vernon, *The Development of the Quaestorship. 267–81 B. C.*, in: *The Classical Quarterly* 26 (1976), Heft 1, S. 92–106.

Kolb, Frank, *Rom. Die Geschichte der Stadt in der Antike*, München 1995.

Pritchard, R. T., *Some Aspects of First Century Sicilian Agriculture*, in: *Historia. Zeitschrift für Alte Geschichte* 21 (1972), Heft 4, S. 646–660.

Rickman, Geoffrey, *The Corn Supply of Ancient Rome*, Oxford u. a. 1980.

Rohmann, Dirk, *Viriatius*, in: *Der Neue Pauly*, Bd. 12/2, Stuttgart-Weimar 2003, Sp. 244.

Schiemann, Gottfried, *Peregrinus*, in: *Der Neue Pauly*, Bd. 9, Stuttgart-Weimar 2000, Sp. 540–541.

Schlumberger, Jörg, *Die Epitome de Caesaribus. Untersuchungen zur heidnischen Geschichtsschreibung des 4. Jahrhunderts n. Chr.*, München 1974.

Schulzki, Heinz-Joachim, *Hohlmaße*, in: *Der Neue Pauly*, Bd. 5, Stuttgart-Weimar 1998, Sp. 673–674.

Ders., *Modius*, in: *Der Neue Pauly*, Bd. 8, Stuttgart-Weimar 2000, Sp. 316–317.

Scramuzza, Vincent Mary, *Roman Sicily*, in: Tenney Frank (Hrsg.), *An Economic Survey of Ancient Rome*, Bd. 3, New Jersey 1959, S. 225–377.

Serrati, John, *Garrisons and Grain. Sicily between the Punic Wars*, in: Christopher Smith/John Serrati (Hrsg.), *Sicily from Aeneas to Augustus. New Approaches in Archeology and History (New perspectives on the Ancient World)*, Edinburgh 2000, S. 115–134.

Storm, Elfriede, *Massinissa, Numidien im Aufbruch*, Stuttgart 2001.

Viereck, Hans D. L., *Die römische Flotte. Classis Romana*, Herford 1975.

Welsch-Klein, Gabriele, *Provincia. Okkupation und Verwaltung der Provinzen des Imperium Romanum von der Inbesitznahme Siziliens bis auf Diokletian. Ein Abriß*, Berlin 2008.

Dies., *Die Provinzen des Imperium Romanum. Geschichte, Herrschaft, Verwaltung*, Darmstadt 2016.

Zimmermann, Klaus, *Rom und Karthago*, Darmstadt 2005.

Ferdinand Kleyhons studiert Geschichte, Archäologie und Biologie an der Universität Innsbruck. ferdinand.kleyhons@student.uibk.ac.at.

Zitation dieses Beitrages

Ferdinand Kleyhons, *Pons et cella penaria* – Die Bedeutung Siziliens für die Entwicklung des Imperium Romanum ausgehend von Ciceros „Verrinen“, in: *historia.scribere* 13 (2021), S. 9–30, [<http://historia.scribere.at>], eingesehen 22.6.2021 (=aktuelles Datum).